

Das Volksblatt
erscheint jeden Montag
nachmittags. Der monatliche
Bezugspreis
betragt 50 Pf. frei im Haus.
Anzeigen bis 10 Pf. die Zeile
70 Pf. oder vierteljährlich
20 Pf. ohne Porto.

„Die Neue Welt“
wöchentlich erscheinende
Mittelstands- (Belagerung)
Zeitung monatlich 10 Pf.

Schreibleitung:
Berl. 44, Bernburger-Str. 106
Spandauer-Bezirk; Montag von
11-12 Uhr mittags.



Anzeigengebühr
betragt für die 40 mm breite
Zeile 10 Pf. die Zeile. Für die
Wochenschrift aber bis 10 Pf. die
Zeile. Anzeigen nach Vereinbarung
(Größere Anzeigen möglichst
am Tage vorher).

Anzeigen
für die nächste Ausgabe sind
bis zum 18. Juli 1916 bei
der Geschäftsstelle oder bei
den Anzeigenannahmestellen
(Größere Anzeigen möglichst
am Tage vorher).

Hauptgeschäftsstelle:
Berl. 44, Bernburger-Str. 106
Spandauer-Bezirk; Montag von
11-12 Uhr mittags.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutscher Heeresbericht.

Der neueste Tagesbericht war bei Beginn des Druckes noch nicht erschienen

Bericht des österreichischen Generalstabes.

Wien, 18. Juli. Russischer Kriegsausbruch. In der Rufonia und im Raum nördlich des Brisslov-Sattelns verlief der getrigge Tag ohne nennenswerte Begebenheiten. Bei Babie und Latorow brühten die Russen unsere vorrückenenden Bataillone zurück. Angriffe auf unsere Hauptstellungen scheiterten unter großen Verlusten. Auch nördlich von Modsimilow und südwestlich von Luck wurden feindliche Vorstöße abgelenkt.

Italienischer Kriegsausbruch.

Im Ostlergebirge wurde ein feindlicher Angriff auf das Turmber-Joch abgewiesen. Die Stadt Wino, unsere Front zwischen dem Verolaco-Bach und dem Wlach-Tal sowie einzelne Abhänge in den Dolomiten fanden unter lebhafterem Artilleriefeuer. An der Sarnetzer Front dauern die Geschosse im Felde und Artillerie-Schritt fort. Auch Walsborger wurde nachts von der italienischen Artillerie beschossen. Im Kratten-Graben (nordwestlich von Sontebba) war abends starker Geschützlärm hörbar. Von unserer Seite befanden sich dort keine Truppen im Kampf. An der Jonson-Str. 1021 ermittelte die feindliche Artillerie namentlich gegen den Görzer Brückentopf eine regere Tätigkeit.

Amschörung der Stimmung in Rumänien.

Der am unterirdische Korrespondenz der Neuen Zürcher Zeitung am 5. Juli aus Bukarest in der Nummer vom 14. Juli: „Die immer mehr steigende Nervosität wegen der von der Disposition als keine bestimmten Politik der Regierung und des Königs ergeht eine äußerst gefährliche Stimmung besonders in den Kreisen der Studenten und anderer Intellektuellen, die die Agitation der Interventionisten mit allen Kräften unterstützen. Die am 4. Juli abgehaltene Studentenversammlung, an der die Mehrzahl der Universitätsprofessoren beteiligt war, gelangte sich zu einem richtungslosen Angriff gegen den fremden König und die von der Regierung getriebene Politik zugunsten der kaiserlichen Familie“. Der Versammlung schloß sich eine große Straßendemonstration an, die den antidemokratischen Charakter der Agitation noch tiefer. Gegen die Zeit war die Sprache der Redner in der am heimeligen Tage abgehaltenen politischen Versammlung der liberalistischen (antifranzösischen) Partei. Es fiel dabei das Wort: Die Sozialisten können noch in Deutschland gute Regenten sein, uns führen sie nur an der Verwirklichung unserer nationalen Ideale.“ Eine nach Tausenden zählende Demonstration beschloß die Versammlung, und es folgte Wut, bei der Demonstration, die die soziale des liberalen Miß und der antisozialistischen Partei mit seinen harten Worten nicht ohne gegen den kaiserlichen Kaiser taten. Der in allen Straßen erschallende Ruf: „Nieder mit der Regierung, wir wollen den nationalen Krieg!“ ludte die Massen der Bevölkerung herbei, die dem Zuge folgten und endlich nur der russischen Volkstute eine Empfindungsübertragung vermittelte. Gegenüber den Studenten, die sich auf den Kampf gegen die kaiserliche Familie, andererseits ist es aber ein offenes Geheimnis, daß die noch vor wenigen Wochen ziemlich warmen Beziehungen der Regierung zu den Mittelstücken eine merkliche Abkühlung erfahren haben. Die Regierung besänftigt den Augenblick mit Reden als die schwerste Stunde Rumaniens und fordert insoweit eine rasche und gründliche Klärung der Situation, da die Stimmung äußerst gereizt und gefährdend sei.“

Wies für den Krieg. Nach einer Neuntermeldung beschloß die Nationalversammlung der englische Generalstabes, die Schichten in London, alle Feiertage bis zum Ende des Krieges aufzuheben.

Eine französisch-englische Verbindungsrede Poincarés. Paris, 18. Juli. (Agence Havas.) Präsident Poincaré empfing heute im Elysée eine Delegation von Parlamentariern der britischen Kolonien und Dominions. In seiner Begegnungssprache sagte er: „Franzosen und Engländer gehen zusammen nicht nur dem Ziele des Friedens und der Freiheit, sondern einer Zukunft entgegen. Die Beziehungen zwischen den Nationen müssen entspannt werden. Weiter erklärte der Präsident, der Abstand zwischen den beiden im Denken und Fühlen unlöslich verbundenen Völkern vermindere.“

Nach der II-Staatsrat. London, 18. Juli. Einundsiebentzig aus Malta, daß der britische Dampfer Virginia (4270 Tonnen) von einem U-Boot beschossen wurde. 17 Mann der Besatzung sind in Malta angekommen, 6 haben sich verwundet und nach einem Spital gebracht worden. Der dritte Offizier wird vermisst. — Aus Liverpool meldet London, daß drei Fischerfahrzeuge beschossen und die Besatzungen getötet wurden.

Zu der Torpedierung des deutschen Dampfers Gria auf dem westlichen Ozean und der dadurch von Deutschland verlangten Vergeltung der schwedischen Neutralität schreibt Generalstabes: Was die öffentliche Meinung in Schweden am stärksten erregen wird, ist der Umstand, daß die neue Verletzung unserer Neutralität unmittelbar auf den Einbruch unserer Regierung in Petersburg wegen Verletzung der Dampfer Woznesen und Vibron folgt. — Die Regierung wird erneut Protest erheben.

Offizier Deletere. Laut amtlicher Veröffentlichung ist bisher 1920 Offizier-Verluste durch Entscheidung von der Wehrmacht nicht, die Staatsangehörigkeit aberkannt worden

Die englisch-französische Offensive

in ihren bisherigen Erfolgen und weiteren Aussichten beurteilt der militärische Mitarbeiter des holländischen Blattes Nieuwe Courant u. a. wie folgt:

„Selbst die offizielle englische Presse weist darauf hin, daß eine Entscheidung in den nächsten Tagen und Wochen nicht zu erwarten sei. Die jetzige Offensive sei ein mildes Exerzieren in der Hoffnung auf einen Durchbruch der feindlichen Linien, sondern vielmehr ein sich anhaltend steigender Druck. Das ist also das neueste offizielle englische Bild von der früher sehr beschleunigten gemeinschaftlich und energig durchzuführenden Aktion der Entente, die sich auf allen Fronten sichtbar machen sollte. In der letzten Zeit ist dieser Druck bereits merklich schwächer geworden. In Holland, Italien und Frankreich wird der deutsche und österreichische Gegenruck zunehmend stärker. So ist nahezu das Gleichgewicht der Kräfte hergestellt worden. Für wie lange, ist allerdings eine offene Frage. Es sieht jedoch fast die Deutschen sind unter dem gemeinsamen Druck der Verbündeten nicht zusammenzubrechen, sie haben Gefände verloren, das jedoch zu den von ihnen besetzten feindlichen Gebieten in keinem nennenswerten Verhältnis steht.“

„Nicht und möchten hat man sich zu fragen, was ist bisher geschehen? Wo haben die Verbündeten, namentlich die Franzosen, einen merklichen tatsächlichen Erfolg erzielt? In welcher Hinsicht ist die Lage tatsächlich verändert worden? Eine entscheidende Entscheidung ist nicht erzielt worden; mehr als jemals ist man hieron entfernt. Ist die Offensive der Verbündeten dann mißglückt? Dies kann vorläufig auch noch niemand behaupten. Die Offensive kann erneut in großem Maßstabe wieder aufgenommen werden. Die aufstellende Serie der letzten Deutlichdrücken lassen in der Höhe der Verbündeten in allerhöchster Zeit erwarten. Maßgebender können dabei der Entente neuen Geländegewinn bringen. Deren Angriffskraft wird wohl auch noch nicht erschöpft sein. Es sind zu große Erwartungen in England und Frankreich erweckt worden, als daß man jetzt bereits einen Schlußriß unter die bisher für England und Frankreich sehr korrigierende Meinung zu setzen geneigt sein wird.“

Der englische Heeresbericht.

London, 18. Juli. Englischer Heeresbericht vom 17. Juli. Unzufriedenlicher Mogen und dichter Nebel hinderten wieder die Geschützaktivität. Es ist nichts Wichtiges von heute zu melden. Anfohle örtlicher Befehle liegt die Zahl der Gefangenen und erreichte bisher eine Höhe von 189 Offizieren und 10 779 Mann. An Gefangenen wurden genommen einschließlich 17 schwerer, 37 Feldgeschütze und viele andere, die noch nicht gezählt sind. Unter den schwereren Geschützen befinden sich 10 schiffbare und 5 andere schwere Geschütze. Außerdem wurden noch erbeutet 30 Grabenmörser, 66 Maschinengewehre und viele Tausende von Labungen an Geschützmunition. Viele Geschütze hat außerdem der Feind zertrümmert.

Der französische Bericht.

Paris, 18. Juli. Amtlicher Bericht vom Montag abend. Die Kampfaktivität war noch behindert durch anhaltenden Regen und dichten Nebel. Von der englischen Front ist heute nichts Wichtiges zu melden. Am Laufe einiger örtlicher Geländegewinne sind unter unruhigen deutschen Gefangenen. Die Gesamtzahl der unterbrachten deutschen Gefangenen erhöht sich auf 189 Offiziere und 10 779 Mann. Die feindlichen Verluste an Artillerie sind noch bedeutender, als unsere erlenen Berichte melden. Das augensichtlich in unserem Besitz befindliche Material bezeugt sich auf achtzig und 9 schiffbare Kanonen, 37 Feldgeschütze, 30 Grabenmörser, 66 Maschinengewehre und mehrere Tausende Munitionsladungen oder Art. In die Liste ist nicht einbezogen eine große Zahl noch nicht eingezogener Geschütze, ohne alle die zu zählen, die unter Feuer geschützte und die dem Feind zurückfallen. In dem rechten Marsch ist fünf der Artilleriefabrik in der Gegend von Souville an. Die Zahl der von uns im Abschnitt von Neuz seit dem 15. gemachten Gefangenen beträgt ungefähr 200. Auf dem übrigen Teil der Front war der Tag verhältnismäßig ruhig. Es herrschte sehr schlechtes Wetter.

Der russische Schlachtfeldbericht.

Petersburg, 18. Juli. Amtlicher russischer Bericht vom 17. Juli nachmittags. Westfront. Wohnort: In der Gegend östlich und südlich des Nizhnes Swinitzki brachen die tapferen Truppen des Generals Sabarow den Widerstand des Feindes. Im Gefecht beim Dorf Wisotomich (10 Kilometer südlich Swinitzki) machten wir mehr als 1000 deutsche und österreichische Soldaten zu Gefangenen und eroberten 3 leichte und zwei schwere Geschütze, sowie Maschinengewehre, außerdem zahlreiche andere Beute. In diesen Kämpfen wurde der tapferste General Wladimir Dragomiroff durch eine Schusswunde am Bein verwundet. In der Gegend der unten Lipa schreit unter Angriff erfolgreich fort. Der Feind leistet hier heftigen Widerstand. In den Kämpfen in dieser Gegend machten unsere Truppen 228 Offiziere und 872 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 24 Geschütze, darunter 12 schwere, 14 Maschinengewehre, einige Tausende Granaten und andere Material. Außerdem machten wir noch 51 Offiziere, 2185 Soldaten zu Gefangenen. Die Gesamtsumme der in den Gefechten in Wohnort am 16. Juli gemachten Gefangenen ist auf etwa 317 Offiziere und 12 887 Soldaten gestiegen. Die Beute hat sich auf 30 Geschütze, darunter 17 schwere, 30 Maschinengewehre, 17 schwere Feldgeschütze und eine Menge anderer Beute erhöht. In der Richtung Kiribaba, an der transbaikalischen Grenze besetzten unsere Truppen eine Reihe von neuen Höhen. — In der Gegend von Niza landeten auf beiden Seiten Geschütze, die für uns günstig verließen. Wir eroberten feindliche Gräben und machten Gefangene.

Catements Berufung gegen das Todesurteil wurde keine Folge gegeben.

London, 18. Juli. (Neuntermeldung.) Wie verlautet, beabsichtigt Parlament an das Oberhaus als an den höchsten Gerichtshof zu appellieren, vorausgesetzt, daß der Generalanwalt seine Zustimmung dazu erteilt.

Die Zeitung in England. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus dem Haag: Hunderttausend englische Postbeamte haben um eine fortwährende Gehaltserhöhung nachgedacht, da sie von dem gegenwärtigen Gehalt nicht leben könnten. Das Gehalt stellt fast die für den durchschnittlichen Lebensunterhalt in England seit Kriegsausbruch um 62 Prozent gestiegen ist.

Italien.

Die neueren Meldungen aus Italien besagen, daß man die Berücksichtigung der diplomatischen Beziehungen weiter zum Anfang nimmt, als es schließlich bis zur Kriegserklärung zu treiben. Österreich steht dahinter nicht das Volk, sondern nur gewisse Kreise, die am Krieg interessiert sind.

In Deutschland besteht wohl keine Stimmung, die den Krieg mit Italien will. Eine Unternehmung Österreichs an der italienischen Front ist nicht nötig, weil dem verbündeten Staat von dieser Seite keine Gefahr droht. Der Gebirgskrieg, wie er zwischen Österreich und Italien geführt wird, erfordert auf der Seite der Verbündeten keine besonderen Bemerkungen. Umgekehrt besteht in Italien nicht erst seit heute eine Stimmung für den Krieg mit Deutschland, und sie orientiert ungefahr so. Die eigentliche Entscheidung im Weltkrieg wurde nicht auf dem österreichisch-italienischen Frontenschauplatz, sondern an der Westfront fallen. Die Gebirgsfronten gegen Österreich ist in 14 Monaten ergebnislos geblieben, aber selbst wenn sie Erfolg hätte, könnte der militärische Erfolg durch den Sieg der Zentralmächte in Ost und West um sein politisches Ergebnis gebracht werden. Darum genügt es, wenn sich Italien gegen Österreich defensiv verhalte, um die dadurch überflüssig werdenden Kräfte für die große Generalsoffensive im Westen einzuhaken.

Daß diese Stimmung von England und Frankreich aus fröhlich unterstützt wird, verleiht ihr noch selbst, es erhält obenrein aus der Haltung, die die Presse der beiden Staaten im gegenwärtig schwebenden Konflikt einnimmt. Man erinnert sich zugleich aus, mit welchen Hoffnungen das neue Kabinett Wolff in London und Paris berufen worden ist, nicht über „reformpolitische“ Ministerialpolitik, der schließlich mit dem Königreich Italien und Gebirgsfronten, als Hauptträger der gegen Deutschland gerichteten italienischen Kriegspolitik. Als allem geht wohl hervor, daß es nicht Deutschland ist das den Krieg mit Italien will, sondern daß im Gegenteil von gewissen Kreisen in Italien eine deutsche Herausforderung gewünscht wird, die Anlaß zu einer Kriegserklärung an Deutschland liefern könnte. Wenn diese Kriegserklärung noch nicht erfolgt ist, so mag das daran liegen, daß einmal manche Kreise in Italien vor einem offenen Feindschaftsverhältnis zu Deutschland noch einen gewissen Respekt haben und weil man sich zum andern noch nicht habe über die Gegenliege geworden ist, die Italien für seine Hilfe beabsichtigt. In der Schiffe der Arbia haben die von Aufbruch vortretenden italienischen Kreise sich ein Ausgleich finden lassen. Die Festsetzung der Italiener in Malona, die feierlich mit Zustimmung der Zentralmächte erfolgte, obwohl sie einen vollkommenen Bruch mit der überlieferten österreichischen Tradition behandelte, führte nicht nur zu einer weiteren Ausdehnung der bis dahin nicht mehr auf dem Papier einen verübenden Absicht gefunden zu haben scheint.

Bei diesem Stande der Dinge bleibt Deutschland weiter nicht übrig, als die Entwidlung abzuwarten. Man hat hierzulande gewiß nicht das brennende Bedürfnis, unter den schließlichen Umständen, die England und Frankreich an der Westfront zusammengezogen haben, nun auch die Italiener aufzusuchen zu lassen. Wenn es aber eine Nacht gibt, der gegenüber die Zentralmächte zum Zweck der Friedenserhaltung bis an die Grenze des Möglichen ansetzen und, dann ist es Italien. Der Besetzung Valonas mit Zustimmung der Zentralmächte sollte das bekannte Angebot Österreichs, das den Italienern unannehmlich gemacht wurde, eine neue Unternehmung in Aussicht stellen. Die Anrede bemühen sich seitdem unter Aufopferung Hunderttausender verachtlich, das Land zu erobern, das sie schon lang, wenn sie gewollt hätten, als ein Stück ihres Staatsgebietes in Frieden normaler hätten. So ist kein Verhalten Deutschlands denkbar, das die Entscheidung Italiens in einem Sinne beeinflusst hätte, wie es von deutschen Standpunkten aus betrachtet werden könnte. Die Entscheidung Italiens über den Krieg handelt sich langst nicht mehr darum, ob Italien Deutschlands Freund oder Feind sein solle, sondern nur darum, wie man einer feindlichen gegen Deutschland mit dem kleinsten Miß die größte Wirkung verleiht. Und die Entscheidung dieser Frage wird man schließlich nicht überlassen, sondern selbst in die Hand nehmen. Für die Kriegserklärung ist die italienische Volk und die italienische Regierung. Das stehende Volk ist friedliebend, die Sozialdemokratie scharfe Gegnerin des Krieges — nur die Macht der beiden den Krieg und seine Ausdehnung, und zwar aus kapitalistischen Verhältnissinteressen. Sie haben heute noch die Gewalt, das ist das Unglück des Volkes.

Wann geht der Krieg zu Ende?

Englische Hoffnungen.

Wie die Wö. Ztg. aus London meldet, geht aus den Neuntermeldungen erkrankter Politiker hervor, daß die nächsten zwei Monate den Widerstand Deutschlands entweder brechen müssen oder Deutschland habe bewiesen, daß es unbeelegbar sei. Die Offensive in Frankreich beruhe zum größten Teil auf englischer Arbeit, die aber, wie jeder weiß, nicht unerlässlich sei und nicht die Opfer von Monaten ausfüllen könne. Welche diese Kraft nicht aus die Deutschen auf deutschen Boden zurückzuführen, so müsse das militärische Geschick festgelegt

